

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1. M., mit Frachtlöhnen 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.55 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Wichtig-Ordnung f. d. Post Zeit auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Abakt.

Mit dem Hauptredaktion und Schmid, Bandwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

Amtliches.

Die Ortsbehörden

werden auf die Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 30. April 1902 (Amtsblatt Nr. 8 S. 122 ff.) betr. die Verhütung und Löschung von Waldbränden hienüt wieder aufmerksam gemacht und angewiesen, die betreffende Bekanntmachung den Feld- und Waldschützen unter entsprechender Belehrung wieder zu eröffnen. Der Vollzug ist im Schultheißenamtsprotokoll vorzunehmen.

Nagold, den 18. April 1905.

R. Oberamt. Ritter.

Die Herren Ortsvorsteher

werden auf § 106 der Behördnung hingewiesen, wonach den Zivilbehörden die Verpflichtung obliegt, die Ersatz- und Landwehrbehörden beim militärischen Kontrollwesen zu unterstützen. Anlage 3 zu obigem Paragraphen (Reg.-Blatt vom 1901 S. 186-191) ist genau zu beachten.

Nach werden die H. H. Ortsvorsteher aufgefordert, die An- und Abmeldungen von Militärpflichtigen als bald dem Oberamt anzugeben, wozu die in der Kaiserlichen Runddruckerei in Nagold erhältlichen Formulare benutzt werden sollen. Bei der Vorlage von Anmeldungen sind die Lösungsscheine nicht beizulegen.

Diesigen Militärpflichtigen, welche die vorgeschriebenen Meldungen unterlassen, sind, wenn besondere Umstände nicht vorliegen, zu bestrafen.

Nagold, den 18. April 1905.

R. Oberamt. Ritter.

Die Schultheißenämter

werden auf die Vorschriften des Erlasses des Rgl. Ministeriums des Innern vom 27. Juni 1901 (Amtsbl. S. 177), betr. die Pagarstatistik zur genaueren Nachsicht wieder hingewiesen und insbesondere aufgefordert, die Erläuterung des in Ziffer 2 des Erlasses vorgeschriebenen zweiten Berichtes auf Formular II an das R. Statistische Landesamt in Stuttgart nicht zu veräumen.

Zugleich wollen die Herren Ortsvorsteher sich überzeugen, ob sie noch im Besitz eines genügenden Vorrats von Formularen zu Bericht I an die R. meteorologische Zentralstation in Stuttgart und zu Bericht II an das R. Statistische Landesamt sind und wollen eventuell durch Vermittlung des R. Oberamts sich rechtzeitig die erforderlichen Formulare von dem Sekretariat des Königl. Statistischen Landesamts erbitten.

Nagold, den 18. April 1905.

R. Oberamt. Ritter.

Die kleine Majestät.

Von Jan MacLaren.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Knave hielt dem Kleinen die Trommel hin und der Kleine eine sehr frische Portion von Kale Britania; Großmutterchen aber wandte sich bewundernd an die Gesellschaft: „Wahrhaftig, er spielt's so gut wie die Kapelle im Opernparl am Sonntag.“

Nach einer wohlverdienten Ruhe von 40 Sekunden, während der wir stumm die Röhre schüttelten, wendet sich der Kleine zu seiner Nachbarin zur Rechten und betrachtet sie eine Minute lang mitteilend. Ohne Frage eine alte Jungfer, und ihre Gemüthsart steht auf den dünnen, sehr zusammengekniffenen Lippen und in den harten, grauen Augen geschrieben. Reiner von uns möchte mit ihr anbinden. Was er's? Ja, wahrhaftig! Das war sein gemalteter Streich, dem der wohlverdiente Erfolg nicht fehlte. Mit dem Ausdruck ungeheurer Mitleids frecht er sein weiches Häubchen mit den Gräbchen rein aus und frechtelt sanft ihre Wangen. Er murmelt ihr ins Ohr, als wolle er in seiner Kinderweise sagen: „Armes Ding, ganz allein, allein! tut mir so leid, leid, leid, so sehr, sehr leid.“ Habe ich vorher gesagt, daß ihre Augen lieb und treu genug waren, um eines Mannes Herz zu gewinnen und zu erhalten, und daß ihre Lippen von Sanftmut und Geduld zeugten? Wenn ich's nicht gesagt habe, will ich hienüt meine Bekanntschaft gut machen. Sie muß in ihrer Jugend schon gemerkt sein — nein, nein, sie ist's noch, gerade jetzt, wenn sie ihren Kopf ein klein wenig neigt und der Kleine ihre Wangen wieder frechtelt und dazu murmelt: „Schön, schön,

helle in Knittlingen dem Pfarrer Müller in Engtlöcherle, Dekanats Nagold zu übertragen.

Die R. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 18. April 1905 die Wahl des Gemeinderats Johannes Theurer in Schillingen, O. A. Nagold, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Schillingen bestätigt.

Karfreitag.

Der Karfreitag lenkt die Blicke auf ein Ereignis, das in der großen Weltgeschichte einst fast unbemerkt vorübergegangen ist. Gleichsam ein neuer Götterstrom, eine neue Atmosphäre ist von jenem Kreuz auf Golgatha in die Menschenvelt ausgegangen.

Das Sinnbild dieser erneuernden Geisteskraft ist das Kreuz. In dieser gefähigen Atmosphäre wachsen wir alle auf, ihr Können sich auch die Feinde des Christentums nicht ganz entziehen. Wie unsere Lungen die uns umgebende Luft, so atmet unsere Seele ungewollt die Denkweise ein, die der Selbsterlöser in die Welt gepflanzt. Das Kreuz ragt ja nicht nur auf unseren Kirchhöfen und Altären, ist nicht nur auf Bibeln und Gesangbüchern gedrückt, es grüßt uns auch von hundert von Häusern, wo stille Liebesharbeit getrieben wird. Ja, wie helfen es den Männern auf die Brust, die im Dienste der Brüder Blut und Leben willig aufzuspenden bereit waren. Wir können heut von Herzen dem Wort Jesu zu: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde!“

Es gibt aber zu denken, daß erst der schmachvolle Kreuzestod nötig wurde, damit die Menschheit diese hehren Gedanken ins Herz fohle. Noch heut ist es eine traurige Tatsache, daß schlichter Glaube, reine Gesinnung, selbstlose Liebe meist, von den Menschen unterstanden, zum Belben verurteilt ist. Auf die höchste Offenbarung des Göttlichen in Jesus fand die Menschheit nur eine Antwort: das Kreuz! Welche unheilige Macht muß in unserem Geschlecht wirksam sein, daß unsere Augen blind sind für wahre göttliche Größe!

Aber erst der, der diese Macht in seinem eigenen Innern fähigt, der den traurigen, oft so vergeblichen Kampf mit ihr kämpft — dem erschleicht sich ganz das Verständnis des Kreuzes Christi. Der stellt sich heut gern mit der fetternden Gewandte unter das Kreuz mit dem Bekenntnis: „Er ist um unserer Sünde willen zerfchlagen, auf daß wir Frieden hätten!“

Politische Uebersicht.

Die Antwort, welche die Schutzmächte von Areta, England, Frankreich, Rußland und Italien, vor einigen Tagen auf diejenigen Anträge erteilten, die Prinz Georg auf seiner vorjährigen Sommerreise gestellt hat, wird im Staatsanzeiger von Areta veröffentlicht. Es heißt darin, die Schutzmächte seien der Ansicht, daß es unmöglich

schön, so sehr, sehr, sehr gut.“ War das nicht ein liebliches Erdröten auf ihrer Wangen? O der Dummkopf von einem Mann, der solche Liebe hätte gewinnen können. Sie öffnete ein zierliches Täschchen, und da das ein Weltrequisit ist, sehen wir ganz led zu. Nichts! Sie wird den ganzen Tag auswärts sein und hat sich ihr beschriebenes Mittageffen mitgenommen — und das ist ihre einzig mögliche Gegenleistung. Vielleicht kann er's nicht essen; ich weiß es nicht und sie weiß es auch nicht. Die arme Seele! Sie versteht leider gar nichts von Kleinen Kindern. Wird er wohl den Kuchen zurückweisen? Fällt ihm gar nicht ein. Er greift gierig darnach und zeigt ihr seiner Mutter und all seinen getreuen Untertanen. Er hätte sich ganz gern lassen lassen, aber das traute sie sich doch nicht. Friede sei mit deiner schätzbareren, bescheldenen Seele, und möge das Christkind in dein Herz kommen!

Zwei Jahrgäste zur Linken des Kleinen hatten dessen Streichen mit leidendem würdevollem Dulden zugehört. Wenn ein Junge ein vollkommenes Bewußtsein seiner Manneswürde hat und die blinde gefühllose Welt sich verschworen hat, ihn noch als Kind zu behandeln — ja dann bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich selbst zu beschützen und seine Stellung zu behaupten. Und das tut er zur Freude aller dorer, die überhaupt Humor haben, indem er sich unwillig sträubt, wenn ihn die Mutter oder jedenfalls wenn ihn die Schwester vor anderen Leuten küssen will; indem er freng jede natürliche Bewegung von Begeisterung für etwas anderes als Sport unterdrückt; indem es zu verstehen gibt, daß er alle Freuden angefohrt hat und gänzlich blaßert ist. Und doch würde der ganz Keil eine Weile weit laufen, um die Lehungen eines Reiterregiments zu sehen und er verzehet sich in feier, geheimer Sehnsucht nach dem zoologischen Garten. Die beiden waren vor zwei

ist, unter den jetzigen Umständen die staatspolitischen Verhältnisse Aretas abzuändern. Sie versprechen, daß sie selbst die Insel nicht annectieren und daß sie keiner anderen Macht die Annexion gegen den Willen der Einwohner gestatten würden. Oesterreich-Ungarn habe bekannt gegeben, daß es dieser Uebereinkunft beitrith, Deutschland, welchem der Wortlaut der gegenwärtigen Notifikation mitgeteilt worden sei, habe erklärt, daß es wie in der Vergangenheit den Angelegenheiten Aretas gegenüber interessenlos bleibe. Die Schutzmächte seien übereingekommen, daß jede von ihnen vom Tag der Wiederherstellung der Ordnung ab die Stärke der Truppenkorps, die sie auf der Insel unterhalte, auf die Hälfte herabsetze. Die Schutzmächte erachteten es für zeitgemäß, der hohen Pforte die Forderungen in Erinnerung zu bringen, die vom Oberkommissar Prinz Georg am 9. Juli 1901 aufgestellt und bisher unerledigt geblieben sind. Sie werden daher in Konstantinopel auf folgendem bestehen: die Anerkennung der freisichigen Jahre, die Auslieferung der verurteilten Kreter, die noch in den Gefängnissen des Ottomanischen Kaiserreichs seien, an die freisichige Regierung und die Bestätigung der Schriftstücke der freisichigen Gerichte in der Türkei.

Die Verteidigung Französisch-Judochinäs könnte im Fall eines endgültigen und vollstänbigen Sieges der Japaner bald eine Frage von großer Wichtigkeit werden. Der französische Marineminister Thomson hatte darüber mit dem Admiral Fournier eine Unterredung. Es heißt, Fournier habe die Ansicht vertreten, daß die Verteidigung der Räfte Judochinäs besonders durch Tauchboote gesichert werden solle. Die Blätter sagen, die Kosten für diese Tauchboote, von denen vorläufig zehn gemühten würden, dürften 15 Millionen Frank nicht übersteigen. — Der Kriegsminister bestrafte zwei Hauptleute des 125. Infanterieregiments, die ihre Verletzung aus Pottiers dem General Belgué zur Last gelegt und ihn deshalb gerichtlich auf Zahlung von je 50 000 Frank Entschädigung verklagt hatten, mit 30 Tagen Arrest.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 19. April. Nach einer Meldung des Generalleutnants v. Trotha aus Rab mußte Major v. Ghorff die Verfolgung der Witbois wegen Wassermangels aufgeben. Er wird Awabard am großen Koffob besetzt halten und vorläufig nach Gochas zurückgehen. In den Karraßbergen wurde am 7. April südlich von Ruwab die Pferdewache der Kompanie des Hauptmanns D'Arrest von einer 200 Mann starken Bande überfallen. Die Kompanie griff den Gegner an und eskarmte nach einem schweren 7kündigen Gefecht seine Stellung. Diefeits sind 7 Ketter gefallen und drei verwundet worden. Patrouillengefächte fanden statt bei Gumban, 15 Kilometer nordöstlich von Beihanten, und bei Tannarob, südlich des Badriem. Die diesseitigen Verluste betragen 1 Offizier

Jahren ganz nette Bärtschen und in zwei Jahren sind sie vielleicht tüchtige Männer. Inzwischen aber sind sie unanstetlich und sie bedürfen Strafe zur Besserung. Der Kleine war für sie ein Kaltrps, den man mit Berachtung behandeln mußte, und als er in seinem Entzücken über die Torheiten der Pergamenturkunde an den Hut eines der jungen Herrchen stieß, rückte ihn dieser blaferte Greis mit einer wüthen, gelangweilten Miene wieder zurecht. Wie dem Kleinen die Tage klar geworden war, weiß ich nicht, aber er beschloß, mit den Jungen anzubinden, pldglich, während sie eine geluchte Gleichgültigkeit zur Schau trugen, warf er sich zurück und juchzte; ja er juchzte, mit rosigem, lustigem Gesicht, vor der Nase dieser beiden ehrwürdigen Herren. Der eine zog die Augenbrauen hinauf und der andere bildte verzweifelt nach der Dede; aber ich war nicht ohne Hoffnung, und wer kann denn solch überföhender lachender Fröhlichkeit widerstehen? Im nächsten Augenblick locht der eine vergnüglich vor sich hin und der andere, der wohl behelm ein liebes Bräderchen oder Schwesterchen hat, ligelt den Kleinen gerade an der richtigen Stelle unter dem Arm und sagt, das Bärtschen sei ein famoser kleiner Schlingel. 's steht gut mit den beiden Jungen. Hinter ihren kleinen Herereien steckt ein tüchtiges Herz und sie werden gewiß einmal rechte Männer.

Dieser lustige Streich seiner Majestät erheitert uns alle mächtig; ein junges Mädchen das oben sitzt, winkt dem Kind mit der Hand und lächelt ihm freundlich zu. Brauner Handschuh, hart getragen; die Jade auch nicht von gestern; aber alles gut gemacht und geschmackvoll. Milchweiße Zähne, braune Augen, griechische Nase — was für ein ansehendes Mädchen! Und siehe da: sie zieht den Handschuh ab und man sieht einen Verlobungsring. Ein Glücksvogel, der Bräutigam, denn ein Mädchen mit so fröhlichem Lächeln muß gut sein. Wohl die Tochter eines Pfarrers oder

Des Karfreitags wegen fällt die morgige Nummer aus.



und 1 Oberleutnant, sowie 8 Unteroffiziere und Reitergefallen, 5 Reiter verwundet.

Berlin, 18. April. Die N. N. Z. schreibt: Es sind mehrfach Klagen laut geworden, daß sich eine erhebliche Verzögerung bei der Ueberführung von Liebesgaben an die in Südwestafrika stehenden Truppen fühlbar macht. Zur Abstellung der zu Tage getretenen Schwierigkeiten hat bereits im November der kaiserliche Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege, bezw. das Generalkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz einen Offizier a. D. als Delegierten mit Hilfspersonal in das Schutzgebiet entsandt. Den Bestrebungen desselben im Verein mit dem Truppenkommando und den Stappentkommandos ist es zu danken, daß alles, was möglich war, auch tatsächlich erreicht ist. An dem Eifer der Behörden und ihrer Organe hat es nicht gefehlt, doch lag es außer ihrer Macht, den für die Schwierigkeiten entscheidenden Punkt, die schlechten Verkehrsverhältnisse, zu beseitigen.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage zur See.

London, 18. April. Einer „Temps“-Meldung zufolge denkt Roschidschewskij den Küstenschutz an der Küste Cochinchinas dazu, seinem Schwager durch gründliche Säuberung eine größere Beweglichkeit zu geben. Man rechnet nicht mit der Möglichkeit des Erscheinens der japanischen Seemacht, welche ein weiteres Vordringen der Russen kaum zulassen dürfte. Japanische Kreuzfahrtschiffe werden von allen nach Cochinchina fahrenden Schiffen gesehen.

London, 18. April. Admiral Roschidschewskij hat, wie der Petersburger Korrespondent der Times aus besser Quelle erfährt, Mittel gefunden, um die russische Admiralität über seine Bewegungen zu unterrichten. Ein russischer Rauffahrer soll das Kabel bei Formosa durchschnitten haben.

Die Lage in der Mandchurie.

Petersburg, 19. April. Ein Telegramm des Generals Birewitsch an den Kaiser von gestern meldet: Am 14. morgens nahm der Feind in der Richtung auf Heichimo die Offensive wieder an. Gegen 5 Uhr nachmittags besetzten die Japaner Gadiatse und begannen ein Gewehrfeuer mit unserer Kavallerie, welche den Engpaß besetzte. Der Angriff des Feindes kam alsdann zum Stillstand. Am 14. besetzten die Japaner auch das Dorf Kamtschewtse.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 20. April.

Vom Rathaus. Auf ein Gesuch des Verwaltungsrats des Zellerfelds wird beschlossen die Einfriedigung zwischen dem Eigentum des Stifts beim Vereinshaus und der Stadtgemeinde auf gemeinschaftliche Kosten herzustellen und zu unterhalten. — Ein Bangesuch von Bierbrauer Günther bezüglich Erstellung eines Wohnhauses am Schloßberg wird dem R. Oberamt als zuständiger Behörde vorgelegt mit dem Bemerken, daß abgesehen von den Anstellungen der Ortsbauhau Hindernisse nicht vorhanden sind. In dieser Sache sind zwei anonyme Briefe eingelaufen auf deren Vorlesung der Gemeinderat verzichtet. — Genehmigt wird ein Beitrag von 300 M zur Ueberweisung an den Schwarzwaldbald-Verkehrsverein und Fremdenverkehrsverein für die Insektion der Stadt Ragold als Aufsturt. — An der Hagelversicherung werden wie bisher 30% der jeweiligen Prämienhöhe der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft auf die Stadtkasse übernommen. — Infolge Vereinbarung wird künftig der Zeichenunterricht an der Katechschule von Herrn Schullehrer Haug, der Singunterricht an der

Realschule von Herrn Reallehrer Bohamer erteilt werden. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Dankschreiben des Hilfsvereins für Biedorf. — Beschlossen wird von Samstag abends ab die Landensperre aufzuheben. — Die Gärten beim Zellerhaus und früheren Nebengebäude sollen an die Gebäude verlegt werden, so daß der ganze Weg am Unterweg entlang des Fühlauß fährt. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen. —

Am hiesigen Seminar wird vom 5. Juni bis zum 12. Aug. ein **10wöchiger Zeichenkurs** abgehalten werden. Diejenigen Lehrer, welche daran teilzunehmen wünschen, haben ihr Gesuch bis zum 5. Mai bei dem Evang. Konfessionsrat einzureichen. In dem Gesuch ist (außer dem Namen und der Dienststellung) anzugeben der Geburtstag des Bewerbers, die Zeit der beiden Dienstprüfungen und das dabei erhaltene Zeugnis im Zeichen, ob und an welcher Schule der Bewerber gegenwärtig im Zeichen unterrichtet, und wie im Falle der Zulassung zu dem Kurse seine Klasse versehen werden kann. Zeichenproben sind, mit dem Namen und der Dienststellung des Bewerbers bezeichnet und gut verpackt, bis zum 5. Mai an das Seminar in Ragold zu schicken. Die zu dem Kurs zugelassenen Lehrer werden hieron durch besonderen Erlaß in Kenntnis gesetzt.

r. Gorb, 19. April. Das einjährige Kind des Karl Schermann in Altheim wurde am Sonntag als die Eltern sich zum Eislaufen in die Oberamtsstadt begeben hatten, dem Kindermädchen überlassen. Das arme Geschöpf fiel in einem unbewachten Augenblick vom Tisch auf den Boden und verschied nach kurzer Zeit.

Rottendorf, 18. April. Auf der Straße nach Weller hat der Steinwäger Balm ein kleines Mädchen an sich gelockt und sich an ihm vergangen; er wurde in Haft genommen.

Stuttgart, 18. April. Der in Leipzig verstorbene Reichsgerichtspräsident Dr. v. Gutbrod wird am Karfreitag nachmittag hier auf dem Pragfriedhof beigesetzt.

r. Stuttgart, 19. April. Der Nachwächter Reichert von Höfingen, der wegen Totschlags seiner Frau vom hies. Schwurgericht zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist gestern nachmittag ins Ludwigsburger Zuchthaus eingeliefert worden.

Stuttgart a. N., 19. April. Hier findet am 21. Mai d. J. die IV. Allgemeine Ausstellung von Kunst und allen Kassen statt. Mitbeschluss 13. Mai. Programme und Anmelde-Scheine durch Herrn Feil Winterle, hier.

r. Gaildorf, 19. April. Gestern nachmittag brach in dem Gasthaus zum Döhen in Untergröningen O. Gaildorf ein Brand aus, welcher das Anwesen samt Scheuer bis auf den Grund einäscherte. Entschuldigung bis jetzt unbekannt. Der Abgebrannte ist verheiratet.

r. Tutzingen, 19. April. Die hiesigen Schreinergehilfen verlangen von ihren Meistern die Befreiung des Kopf- und Logiszwanges und Kürzung der Arbeitszeit. Im Falle der Nichtbewilligung dieser Forderungen drohen sie zu streiken. In der Wohnbewegung befinden sich sowohl die hiesigen Mitglieder des Deutschen als auch des christlichen Holzarbeiterverbandes. — Die städtische Schillerfeier findet hier am 13. Mai statt. Das Programm steht die Auf-führung von Schillers „Glocke“, „Musikfeste“, „Rosenkranz“, eine Festschilde, Regitationen und lebende Bilder vor. Am 9. Mai wird auf dem Witthof, von dem der Blick ins Hegau, in die Bodenseelandschaft, in den Schwarzwald und auf die Alpen reicht, ein Höhenfeuer abgebrannt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April. Die N. Z. schreibt: Der russisch-japanische Krieg hat bekanntlich unserer Marineverwaltung und dem Generalstab Veranlassung gegeben, die Frage des

Zusammenarbeitens von Meer und Flotte praktisch durch die Landungsmannschaft in der Bucht von Wismar im Herbst v. J. zu erproben. In diesem Jahre soll nun ebenfalls eine sehr große Anzahl Generalfahler an Bord der Kriegsflotte kommandiert werden. Man legt sehr großen Wert darauf, daß unter den zu kommandierenden Offizieren möglichst viele Württemberger, Bayern und Sachsen sich befinden. Die ersten Kommandierungen sind bereits erfolgt.

Ueber die neue **Personenarbeitsform** auf den deutschen Eisenbahnen geht dem „Berl. Tagbl.“ folgende Mitteilung zu: „Man ist bis jetzt in den beteiligten Verwaltungen nach langem Hin- und Herbieren zu folgenden Fundamentalsätzen übereingekommen: 1) Die einfache Fahrt kostet die Hälfte der bisherigen Rückfahrkarten. 2) Für Schnellzüge wird ein Zuschlag von mindestens 50 % erhoben. Der Kilometerzuschlag steht noch nicht ganz fest, wahrscheinlich wird er $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ % betragen. — 3) Die Einföhrung des neuen Tariffs soll im Frühjahr 1906 erfolgen.“

Schifferstadt, 17. April. Der Materialschaden bei dem gestrigen Eisenbahnunglück wird auf 80 000 Mark geschätzt. Gegen den Führer des Speyerer Motowagens, der den Zusammenstoß und damit auch den Tod des Heizers Dastelner verursachte, wird Anklage erhoben werden.

München, 19. April. Hier sind Ende voriger Woche 2 Personen, und zwar ein kleines Mädchen und ein 20jähriger junger Mann, an Genickstarre gestorben. Zwei andere Personen, ein Kind und ein Soldat, waren erkrankt, sind aber wieder genesen. Nach Aussage der Ärzte liegt zur Beunruhigung kein Grund vor; die Krankheit sei nicht epidemisch, vielmehr kommen in jedem Jahre vereinzelte Fälle vor.

Bamberg, 18. April. Eine achtjährige Heizerstochter wurde, weil sie ein Brötchen ohne Erlaubnis gegessen hatte, am letzten Samstag von ihren Eltern totesgeschlagen. Untersuchung ist eingeleitet.

Der Raubfall im Eisenbahng. Die beiden Burtschen, welche, wie wir berichteten, im Eisenbahng zwischen Dnischburg und Altden Direktor der Altden-Bonner Kreisbahn heranzüchten und schwer verletzten, haben nach einer Meldung bereits ein volles Geständnis abgelegt. Sie erklärten, daß sie bereits seit langem einen Heberfall auf Fahrgäste eines Eisenbahnges geplant hätten. In ihrem Besitz hat man verschiedene Werkzeugzeuge gefunden. Der Direktor wurde durch einen Schlag mit einem spitzen Instrument gegen die Stirn betäubt, 55 Mark sowie eine goldene Uhr fielen in die Hände der Räuber, die in der Nähe der Station Derendorf, als der Zug langsam fuhr, absprangen und sich in den Düsselborfer Dossarten begaben. Als sie sich hier im Gebüsch ansahen, ihre Beute zu teilen, kamen Polizeibeamte hinzu und brachten sie zur Wache. Inzwischen waren schon Telegramme mit der Meldung des Heberfalls eingelaufen.

Hannover, 19. April. Nach einer Meldung des Hann. Kuriers aus Braunschweig schneit es im oberen Hartz seit Montag früh ununterbrochen; bei empfindlichem Nordost beträgt die Temperatur 2-4 Grad unter Null. Die Post muß Schritten benutzen. Touristen, die am vorigen Freitag vom Torfhaus nach dem Brocken wollten, verirrten sich und kamen erst nach 9 Stunden an.

Ein Geständnis des Mörders Bähler in Hannover. Am Montag hat, wie ein Telegramm meldet, der Mörder Bähler um eine gerichtliche Vernehmung zur Abgabe eines Geständnisses; dem Wunsch wurde sofort entsprochen. Staatsanwalt Krause mit einem Protokollführer begab sich zu seiner Vernehmung in das Gerichtsgefängnis. Bähler erklärte, daß der Schuhmacher Paul der Mörder der Elise Kassel sei; er habe zwar nicht gesehen, daß Paul das Kind ermordet hat, er sei aber Zeuge gewesen, als Paul die Leichentelle der Elise Kassel in seinem Keller ver-

Arzt, der starb, ehe er für die Familie sorgen konnte; eine Lehrerin oder Erziehlerin, die einen freien Tag hat und mit ihrem Bräutigam in der Stadt zusammentreffen will. Und dann fahren die drei — die Mutter, die liebe Frau mit schon etwas ergrauendem Haar, ist auch dabei — die Thelme hinauf und kommen an dem Wäldchen Sommerabend vergnügt und befriedigt nach Hause. Sobald er bedürft wird, heiraten sie, und dann wird auch ihr die Gabe zuteil, die jeder Frau gebührt. Aber wozu hab ich mich verirrt? Der Kleine ist an allem schuld.

Wir hatten noch einen freien Platz und so kam's, daß der alte Herr sich in unsere friedliche Gesellschaft einbrachte. Es ist freilich ärgerlich, wenn man am Rand des Schweges steht und gewaltig mit dem Regenschirm einem Omnibus winkt, der aber erst fünfzehn Meter weiterfährt, ehe er hält; und dann muß man sich auf einer glitschigen Straße zwischen lebensgefährlichen Droschken durchwinden; der ungeduldige Schaffner schreit: „Schnell einsteigen und man wird schnell auf den schon im Gang befindlichen Omnibus hinaufgeschoben. Auf einen klischen Mann von soldatischem Aussehen und etwas hizerigem Gemütsart wirkt das nicht gerade beruhigend und man hätte ihm ein paar zornige Worte verjagen, aber er ging entschlossen über das Maß des Erlaubten hinaus, er behauptete in sehr deutlichen, unumhüßerbändlichen Worten, der Schaffner habe ihn ganz gut gesehen; wenn er nicht in der Richtung geschaut habe, so hätte er es jedenfalls tun sollen; er, der Oberst, sei kein Bube, der im Schmutz einem Omnibus nachlaufen könne. Der Schaffner sei ein unverschämter Schlingel und der Oberst wolle sorgen, daß er fortgejagt werde; darauf folgten noch allerlei Worte und Redensarten, die selbst eines im Ruhestand lebenden Anglo-Indlers unwirklich waren. So schlugen ihm die Herzen der Fahrgäste nicht entgegen, und als er

sich zwischen dem Anwalt und das Großmütterchen hineindrückte, die Hände auf den Stock stützte, sich vorbeugte und uns gleichgültig anblickte, waren die Beziehungen gespannt. Eine Karbe auf der linken Wange, ein struppiger Schnurrbart, der einen grausamen Mund halb verbarg, halb zeigte, trugen nicht dazu bei, den neuen Fahrgast der friedlichen Gesellschaft zu empfehlen. Der Kleine betrachtete den Alten mit trauriger Teilnahme. Die häßlichen Reden taten ihm weh, aber er fühlte auch Mitleid mit dem Mann. Endlich bezeugte er Aufst, den silbernen Knopf an dem Stock des Obersten zu untersuchen. Der Oberst zögert einen Augenblick, aber dann läßt er den Knopf los, damit der Kleine beikommen kann. Es scheint mir jetzt doch, daß der Oberst die Karbe in einem schweren Gesicht bekommen hat. Wer weiß, ob er nicht das Viktorienkreuz besitzt? Der Kleine bewegt den Stock hin und her nach einem Mark von eigener Erkundung und der Oberst hilft ihm eifrig. Nein, wirklich — ich sehe es jetzt erst im rechten Licht — der Schnurrbart ist weich und steht dem Alten prächtig zu Gesicht. Wäre nicht die Karbe, die die Oberlippe etwas entfleckt, so wär's ein häßlicher Mund für einen Mann, selbst für eine Frau. Der Kleine ist nicht über jede menschliche Schwäche erhaben (O, nur keine vollkommenen Leute!) und er offendart den Wunsch, den Stock nicht nur zu handhaben, sondern auch zu kosten. Der Oberst läßt sich's gerne gefallen — gewiß, man kann einen Tag lang reisen und findet keinen gutmütigeren Menschen. Aber die Häterin des Kleinen wehrt ihm; hoffentlich gibt's keinen Kampf zwischen dem unbeschränkten Herrscher und seinen getreuen Bürgern! Wir waren alle besorgt, aber der Oberst wehrt mit fester Hand die Kritik ab. Er steckt die Hand in den fest zugedämpften Gehrock und zieht eine goldene Uhr heraus — hast du bemerkt, daß ein Edelströbchen darauf ist? — und er tut — nun ja,

was jeder Vater seinem Kleinen vorgemacht hat, seit es Taschenuhren gibt (früher benötigte man dazu einfach die Faust) — er bläst und der Dedel fliegt auf. Der Kleine bläst und der Dedel fliegt noch schneller und noch weiter auf. Großmütterchen fragt, ob wohl irgend ein Kind das Kunststück besser machen könnte; für uns ist das außer aller Frage. „Erinnert mich an meinen Jungen, wie der so alt war. . . . In voriges Jahr in Indien gefallen.“ Dann schämt sich der alte Herr seiner Offenherzigkeit und wir alle tun, als hätten wir nichts gehört. 's ist doch ein prächtiger, gemüthlicher Alter!

„So, so, er hat also was zusammengepart,“ sagt der Oberst zu der Mutter, „damit sie mit dem Kleinen auf acht Tage ans Meer können? Nun, sie haben einen braven Mann. . . . Da, nehmen Sie. . . nicht für Sie, nur daß Sie dem Kleinen was drum kaufen können. Ich alter Brummbar bin ganz aufgetaut; das verdank ich dem Kleinen.“

Der Schaffner hat mit ungeheurem Vergnügen die Szene mit angesehen und fährt gerade im rechten Augenblick den Schlag herbei. „Da ist Ihr Klub, Herr General; warten Sie nur bis es hält. Bill, fahr etwas näher an den Randklein. So ist's gut. Seien Sie vorsichtig, Herr General, Sie haben alle Zeit. . . . O bitte, bitte, ich hätte Sie allerdings früher sehen sollen. . . . Danke schön; ja ich rauch schon dann und wann. Guten Morgen Herr General. Fertig, Bill!“ Der Oberst steht auf der breiten Treppe des Veteranenklubs und winkt und lächelt. Der Omnibus fährt weiter und der Schaffner greift an die Räder: 's hat doch alles eine Art bei so einem alten General. Der Kleine aber häpste vor reiner, christlicher Freude, denn kein Sieg ist so herrlich wie der Sieg der Liebe.

großen ha
brechen,
habe. Bi
tigung an
dann die
stüdt, w
der Leich
Paul Ten
brechen de
nunmehr
sämtliche

Dauer mu
legten Sa
gefährt. I
das Inten
steigert i
Schuljahr
beobachtet
ungen. I
stande fri
der vierter
der und g
Zukunft d
größerer
soll der A
wimmern.

Ros und and
wieder an
Marineun
riedes R
der Eise
schlehen. I

Ros nach der
daß der
Regierung
pantlich

Ros gestern ab
zug mit
ist der A
den Häfen
nert gut.

Ros wirtschaft
daherstre
Fog 1000 Ra
auf dem R
hof ein
daran zu
mihpand
Stelne ge
wurde da
ohne Bef
brauch un
festanten
als sie B
wieder vo
2 Person

Sto gestern m
gollern“
Um 7 U
geficht d
sind Krie
Pet

der Straß
am 1. M
zu veran
Danke ble
Sto
Leben der
burger M

60
ist im M
Christliche
Eröffnung
geben wer
Haupt
3
zu ha



graben habe. Paul sei auch der Urheber des zweiten Verbrechen, indem er ihm (Bäcker) das Mädchen zugeführt habe. Bäcker habe die Erna Schanz nach der Bergwallung am Halse gewürgt und getötet, Paul habe aber dann die Leiche mit einem Messer aufgeschlitzt und so zerstückelt, wie sie gefunden worden sei, auch die Verbergung der Leichenteile sei von beiden gemeinsam beraten worden. Paul leugnet bislang nach wie vor, an einem der Verbrechen beteiligt gewesen zu sein. Die Kriminalpolizei hat nunmehr auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die sämtlichen Schuhmachergerätschaften des Paul beschlagnahmt.

Ausland.

Aus der Schweiz. Schulstunden mit 40 Minuten Dauer werden am Gymnasium in Winterthur während des letzten Schuljahres mit überraschend günstigem Erfolg durchgeführt. Man machte damit die erfreuliche Erfahrung, daß das Interesse und die Aufnahmefähigkeit der Schüler gesteigert werden. Wenn sonst gegen den Schluß des Schuljahres die Leistungen der Schüler zurückgingen, so beobachtete man bei dieser neuen Methode erhöhte Leistungen. Die Schüler seien nach der fünften Unterrichtsstunde frischer und aufnahmefähiger gewesen als früher nach der vierten. Auch die Sammlung der Schüler sei bedeutender und gleichmäßiger geworden. Die Schulleitung hofft in Zukunft der höheren Schule und dem Verufe Schüler mit größerer Leistungsfähigkeit zuzuführen und damit den Beifall der Pädagogen, Hygieniker, Eltern und Lehrer zu gewinnen.

Rom, 19. April. Eisenbahnerstreik. In Florenz und anderen Orten ist der Betrieb fast in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Durch die Erklärung des Marineministeriums, den Fabriken zur Fortsetzung des Betriebes Kohlenvorräte zur Verfügung stellen zu wollen, ist der Eisenbahnerstreik zu Ungunsten der Eisenbahner entschieden. Von einem Generalstreik ist vollends keine Rede mehr.

Rom, 17. April. Die Expreßzüge und direkten Züge nach der Adria gingen regelmäßig ab. Auch wird berichtet, daß der Zugzug Berlin—Napel angekommen ist. Die Regierung hat Vorkehrungen getroffen, daß die indische Post pünktlich eintrifft.

Rom, 19. April. Die Zahl der Arbeitswilligen hat gestern abend wieder zugenommen. Abends traf ein Sonderzug mit 500 Pilgern aus Ancona hier ein. In Venedig ist der Ausstand fast schon beendet. Der Postdienst zwischen den Häfen, der durch Torpedoboote vermittelt wird funktioniert gut.

Aus Rom meldet das Berl. Tagbl.: Von volkswirtschaftlicher Seite wird der Verlust durch den Eisenbahnerstreik auf 25—30 Millionen geschätzt.

Foggia, 19. April. Gestern abend versuchten gegen 1000 Banditen, während den auskündigen Eisenbahnern auf dem Bahnhofe der Lohn anzuhaken, in den Bahnhof einzudringen und leisteten dem Militär, welches sie daran zu verhindern suchte, Widerstand. Die Manifestanten mißhandelten die Soldaten mit Knütteln und schlenderten Steine gegen sie und schossen schließlich auf sie. Ein Soldat wurde dabei schwer verletzt. Hierauf machten die Soldaten, ohne Befehl dazu erhalten zu haben, von der Waffe Gebrauch und verwundeten dabei zwei Personen. Die Manifestanten jagen darauf nach dem Geiselpfad, erneuerten aber als sie Verstärkungen erhielten, den Anwalt. Sie warfen wieder Steine gegen die Soldaten und das Militär machte wieder von der Schusswaffe Gebrauch. Im ganzen wurden 2 Personen getötet und 7 verwundet.

Giardini, 19. April. Die Kaiserin begab sich gestern mit dem Prinzen Adalbert an Bord der „Hohenzollern“ und nahm mit dem Kaiser zusammen den Tee ein. Um 7 Uhr kehrte der Kaiser nach Teorina zurück. Angesichts der Schwierigkeiten in der Beförderung der Posten sind Kriegsschiffe zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt.

Petersburg, 18. April. Gestern abend wurden auf der Straße Aufrufe verteilt, worin die Männer ersucht werden, am 1. Mai nicht unbewaffnet auf die Straße zu gehen und zu veranlassen, daß Frauen und Kinder an diesem Tage zu Hause bleiben.

London, 19. April. Eine Verschwörung gegen das Leben der Kaiserin-Witwe von Rußland wurde nach Petersburger Meldungen rechtlich entdeckt. An der Verschwörung

waren beteiligt: Fel. Trepow und ihre Schwester, Gräfin Demichow, beides Nichten des Generalgouverneurs von Petersburg, General Trepow, und Frä. Leontiew, Tochter eines Generalgouverneurs.

Fel. Leontiew bemühte sich um die Stellung einer Ehrenname der Kaiserin, um ihren Plan leichter ausführen zu können. Aus den beschlagnahmten Briefschaften geht hervor, daß sie beabsichtigte, während des Osterfestes sich mit einer besonders angefertigten Bombe Zutritt zur Kaiserin-Witwe zu verschaffen.

In Hofkreisen ist man über den Vorfall völlig niedergeschmetzelt. Außer den Verhafteten sind noch mehrere andere Personen bloßgestellt. Ein Bruder des Frä. Leontiew, der als Offizier im Probratschenki-Regiment, dem vornehmsten Petersburger Garderegiment diente, beging am Montag Selbstmord, da er durch die Ermittlungen über das kürzlich versuchte Attentat gegen den Generalgouverneur Trepow aufs schwerste bloßgestellt war.

Barrikadenkämpfe in Limoges.

Zwischen den streikenden Porzellanarbeitern und dem Militär ist es in Limoges bei dem erneuten Versuch der Ausständigen, ihre gefangenen Genossen zu befreien, zu heftigen Zusammenstößen gekommen, die den Charakter von Straßenkämpfen angenommen haben.

Paris, 18. April. Aus Limoges wird gemeldet: Als die streikenden Porzellanarbeiter sich aufschickten, ihre im Gefängnis befindlichen Genossen zu befreien, beschwor der Maire Labriffe die Menge, nichts gegen die Brüder in Waffen zu unternehmen. „Auf meinen Knien stehe ich euch an, Brüder, geht heim, alles wird zu eurer Zufriedenheit enden.“ Diese Ermahnungen hatten jedoch keinen Erfolg.

Unter den Rufen: „Nichts von Veröhnung, wir wollen unsere gefangenen Genossen befreien!“ bewegte sich eine lautenstimmige Menge zum Gefängnis. Wenige Minuten genügte, einen Lorträger einzustößen. In diesem Augenblick ritt General Plazenet an der Spitze einer Schwadron und vier Abteilungen des 65. und 78. Infanterie-Regiments an. Die Menge ließ von weiteren Angriffen gegen das Gefängnis ab, errichtete aber an anderen Punkten Barrikaden, deren eine in der Rue Kapthéâtre sich eine volle Stunde lang hielt.

Mittlerweile hatten sich circa 500 Arbeiter auf der den Marktplatz beherrschenden Terrasse des Orfanterens angeammelt und bombardierten trotz wiederholter Warnungen des von einem berittenen Trompeter begleiteten Zentral-Kommissars Gerschell die auf dem Marktplatz aufgestellte Infanterie. Als das Bataillon des Majors Toubouille vorrückte, fiel von der Terrasse ein Revolverknall. Die Soldaten gaben einige blinde Schüsse ab, dann wurde ohne Kommando scharf geschossen, doch nicht von allen Soldaten. Einige hatten sich im kritischen Augenblick weit hinter die Front zurückgezogen. Zwei Arbeiter wurden tot von der Terrasse getragen. Einer der Schwerverwundeten erlag während des Transports seinen Verletzungen. Die Zahl der Verhafteten beträgt fünfzig. Hauptmann Locoube und mehrere Soldaten wurden verletzt. — Man erwartet, daß der amerikanische Posthalter Porter von neuem auf den amerikanischen Fabrikanten Haviland einwirken werde, damit die Streikangelegenheit einem Schiedsgericht unterbreitet werden kann. Alle Fabrikanten aus Limoges schicken nach Paris.

Limoges, 18. April. Der Nachmittag ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Truppen- und Gendarmereiverstärkungen sind eingetroffen. Die Eisenwarenläden werden militärisch bewacht. Unter den Schuhwarenarbeitern, deren Zahl ungefähr 2000 beträgt, herrscht eine gewisse Erregung.

Limoges, 19. April. Der gestrige Abend ist ruhig verlaufen, doch durchzogen starke Militärpatrouillen die Straßen der Stadt. Die Leiche des vorgekürten erschossenen Arbeiters wurde nach seiner Wohnung gebracht. Die Beisetzung soll heute erfolgen, zu welcher die Arbeiter große Kundgebungen geplant haben.

Limoges, 19. April. Die Arbeiter sind bis jetzt ruhig, jedoch trifft man, da Kundgebungen erwartet sind, strenge Maßnahmen. Die Ausständigen durchziehen in kleinen Trupps die Straßen, sie halten heute aber keine Versammlung ab. Die Bedrückung begräbt es mit Freude, daß die Schuharbeiter nicht auch noch in den Ausstand treten, da man für diesen Fall einen Generalstreik befürchten mußte.

Beimischtes.

Der Kampf gegen die Schlaflosigkeit wird oftmals mit den ungewöhnlichsten Mitteln geübt. Zu den Bedingungen des Einschlafens gehört — wie Reinhard in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift in Erinnerung bringt — die Blutrinnung des Gehirns. Jeder kann es an sich selbst beobachten, daß, wenn der Kopf blutrinnig ist — was wir am leichtesten daran erkennen, daß die Ohren gerötet sind und sich warm anfühlen — man nicht gut einschlafen kann. Wenn man schläfrig ist, sind die Ohren blaß und kalt. Deshalb schläft man besser in einem kühlen Zimmer als in einem sehr warmen, schläft auch besser auf einer harten Kopfkissenlage als auf einem weichen Kissen, in welchem der Kopf stark einsinkt und sich infolgedessen nicht abkühlen kann. Möglichst horizontale Lage des Oberkörpers und Kopfes überhaupt ist die angenehmste und beste Schlafstellung. Daß das Gehirn im Schlafe blutrinnig wird und das Blut, das aus dem Gehirn abströmt, sich über den übrigen Körper verbreitet, sieht man an Venen, die sich durch Unfall eine Verletzung der Schädeldecke zugesogen haben. Rißt man den Blutdruck an dieser Stelle im wachen Zustande und dann wieder im Schlafe, so kann man mit Leichtigkeit feststellen, daß er während des Schlafes abnimmt — ein Zeichen dafür, daß weniger Blut zum Gehirn strömt. Umgekehrt werden wir nach einer reichlichen Mahlzeit leicht schläfrig, weil das Blut in Menge in die Verdauungsorgane strömt und das Hirn dadurch ärmer an Blut wird. Eine auffallende Beobachtung, die jeder macht, der einen Schnapsen hat, ist die, daß während des Schlafes die Absonderung der Nasenschleimhaut aufhört. Diese Tatsache erklärt sich am ungewöhnlichsten gleichfalls aus der Blutrinnung des ganzen Kopfes während des Schlafes.

Der Flintenlauf als Zigarrenspitze. In Mägeln bei Pöhlitz nahm kürzlich König Friedrich August von Sachsen die Parade der sächsischen Schützenkompanie ab. Nüchtern blieb er vor einem der Schützen mit der Frage stehen: „Soldat gewesen?“ Schütze: „Nein, Majestädt.“ Der König (auf die Waffe des Schützen zeigend): „Ah, Sie scheinen auch nicht mit rauchlosem Pulver!“ Allgemeines Staunen, daß sich in homerisches Gelächter auflöste, als man dem Flintenlauf des braven Schützen — Ringel blauen Zigarrenrauch entweichen sah. Der Schütze war nämlich mit der Zigarre im Rauche angetreten und hatte, als ihm beim Veranlassen des Abzuges das Unschickliche der Sache aufging, die Zigarre, die er nicht gerne wegworfen wollte, aber auch nirgend anders unterzubringen wußte, in — den Flintenlauf gesteckt. Der König lachte herzlich über die eigenartige Zigarrenspitze.

Eine heitere Szene spielte sich dieser Tage vor einer Pariser Strafkammer ab. Ein Rechtsanwalt, der einen Nebenkläger zu verteidigen hatte, sagte in der Verteidigungskrede patheisch: „Nein, mein Klient hat den Wein nicht getrunken, sein Wein ist echt. Diese Rechnung hier beweist, daß er aus irischen Trauben hergestellt ist. Diese Rechnung ist gewissermaßen die Geburtsurkunde des Weines.“ — „Haben Sie den Tauffchein auch hier?“ fragte der Präsident unter schallender Heiterkeit der Zuhörer.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Rottenburg, 17. April. Der heute hier abgehaltene Monats-Viehmarkt war nicht so stark besucht wie sein Vorgänger; auch ging der Handel besonders bei Kleinvieh nicht so lebhaft, wie bei letzterem. Bezahlt wurde für Jungvieh von 1/2-1jährig von 90—140 Mark, für Kalbinnen von 350—450 M., für gutes Milchvieh 400 M. je per Stück. Ochsen und Juchtiere waren wenig gefragt und war der Handel nicht von Bedeutung; dagegen wurde auf dem Schweine markt alles verkauft. Das Paar Saugschweine wurde von 30—50 Mark, Ferkelschweine 45 M. per Stück bezahlt. Zugeführt waren: 1 Ferkel, 1 Ochse, 112 Kühe und Kalbinnen, 88 Rinder, 4 Ferkelschweine und 70 Milchschweine.

Sindelfingen, 19. April. Bei dem gestrigen Viehverkauf in den sächsischen Wäldungen ist ein bedeutendes Zurückgehen der Verkaufspreise zu verzeichnen. Für 2 Rm. lachene Scheiter, für die diesen Winter über 80 M. bezahlt worden sind, wurden 21—24 M. erlöst.

Kudwärtige Todesfälle.

Otto Stiefel, Kaufmann, 60 J., Calw. — Marie Luise Kapp, geb. Friedl, 46 J., Weinstadt.

Hierzu das Blaundersbüchlein Nr. 16.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Notfellen.

Die Herstellung von 60 qm Sandstein-Kandeln

ist im Afford zu vergeben. Offerte sind spätestens bis **Samstag den 29. April d. J. nachmittags 1 Uhr** schriftlich beim Schulh.-Amt einzureichen, um welche Zeit dann die Eröffnung der Offerte erfolgt und wird die Arbeit gleich darauf vergeben werden.

Gemeinderat.

Ulmer Münsterbau-Lotterie

Hauptgewinne 75000, 40000, 25000, 10000 M.

Ziehung am 23., 24., und 25. Mai 1905 in Ulm.

Loose à 3 Mark

zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Ragold.

Für Neubauten

empfehle mein Lager in **Dachfenstern Stallfenstern Kaminreinigungs-Gestellen mit und ohne Ruffänger** bei billigsten Preisen **Eugen Berg.**

Geld von 100 M. an Fern. jeden Standes, kaasm. Angestellte auf Akzept, Sparwesen, geg. Bedtra., Lebensvers. zu 5%. (Rückporto.) **H. Brinkmann, Nagoldstadt.**

Deichelbrunn.

Wald-Verkauf mit Grund und Boden.

Am 1. Mai 1905 nachmittags 1 1/2 Uhr

verkauft der Unterzeichnete im öffentlichen Auftrage gegen Barzahlung auf hiesigem Rathaus im Auftrag der Erben von der verstorbenen ledigen **Barbara Bräuning** von hier nachgenannte Waldparzellen auf hiesiger Markung.

- 1) Parz. Nr. 1068 14 a 39 qm Laubwald in Biber.
- 2) " " 5791 20 a 13 qm Nadelwald in Tiefenschleif.
- 3) " " 5617/18 den dritten Teil an 52 a 56 qm gemischter Wald in Nieberholz
- 4) " " 5833 die Hälfte an 30 a 75 qm Nadelwald in Mergelwald.

Sämtliche Waldungen sind handbar und eignen sich die Waldungen für Zimmerleute, Sägewerksbesitzer und Händler.

Bleibhaber hiesig sind freundlichst eingeladen.

Schultheiß Bähler.



**Das Bureau
des Architekten Fr. Schittenhelm
Schloss Wildberg OA. Nagold**

empfehlte sich in der Anfertigung von Eingabplänen und Zeichnungen aller Art, von Skizzen in einfacher und farbiger Darstellung, von Kosten- und statischen Berechnungen, wie auch in der Abfassung von jedwelchen Berichten, Aeusserungen und Gutachten an Behörden und Privatpersonen.
**Beste Ausführung! Rasehe Bedienung.
Billigste Preise.**

**Zur Jahrhundertfeier von Schiller's Tod
9. Mai 1905.**

Schiller, sämtliche Werke. Mit Portr. und Einleit. von H. Gerdert, 16 Bde. 1.-M.
8 Bde. 16 M., 8 Bde. 24 M., 4 Bde. 7 M., 4 Bde. 9.00 M., 16 Bde. 22 M., 16 Bde. 24 M., 3 Bde. 4.50 M., 3 Bde. 4.50 M.
Kunstwahl. 6 Bde. 12 M., 1 Bde. 3 M., 4 Bde. 12 M., 4 Bde. 12 M., 5 Bde. 13 M.

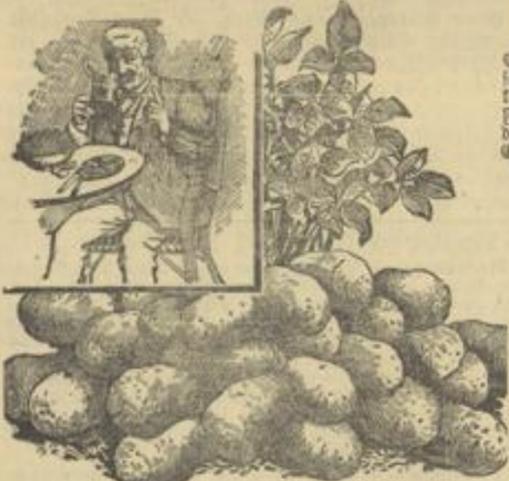
Berger, R., Schiller, sein Leben und seine Werke I. 6.-M.
Gottschall, R. v., Friedrich von Schiller. Min. K. geb. 5.-M.
Hartmann, Schiller's Jugendfreunde geb. 7.-M.
Kurz, H., Schiller's Heimatjahre 1790 M., 4 M. und 7.-M.
Müller, E., Schiller, Jutimes aus seinem Leben. Illust. 1.-M.
Wolzen, Schiller's Leben 90 J. und 6.-M.
Burggraf, J., Schiller's Fremdgehalten geb. 1.80 M.
Lauer, Die Karlsschüler 3.-M.
Mauch, Th., Schiller-Kariboten 7.50 M.
Schillerbuch Harbacher. Herausgeg. v. Schwab. Schillerverein. Illust. 4.50 M.

Weitbrecht, C., Schiller in seine Frauen. Alle Einzel-Ausgaben, gebunden und ungebunden, Gedichte von 60 Bg. bis 12 Mk. u. z. Briefwechsel. Erläuterungen für Schullehrer. 1. Bde. 1.00 M., 2. Bde. 1.00 M.

Porträts 25 J., 1. M. bis 6 M., ohne Glas gerahmt 10.50 M., mit Glas 12 M., in Farbe gerahmt mit Glas 10 M. Schiller-Galerie von B. v. Kaulbach u. a. 21 Photographien mit Text. Quarzdruck. Feinendb. m. G. 20 M. Schiller-Postkarten.

Kompositionen zu Dichtungen Fr. von Schiller's aus dem Verlag von Breitkopf und Härtel, Leipzig und Chr. Fr. Vieweg, Berlin - Gieselerstraße, U. K. Jumburg in Stuttgart. Verzeichnisse zu Diensten.

Nachheres hat alle in Zeitungen und Katalogen angezeigten Bücher zur Schiller-Literatur vorräthig oder zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.



Peterseim's
Delikat-
kartoffeln.
Stross für Feinschmecker. Eine Delikatess für die Tafel. Mit Kümmel gewürzt, mit der Schale zu verzehren. Ausnehm. angenehm. Wohlgeschmack. Salzkartoffeln. Knollen frei. Die Knollen liegen dicht um den Stiel herum. Enorme Erträge liefert. Haben 16 und 18 Tausend Pfund vom Morgen. Nach unserer Kundenreise schrieb Herr Böllner aus Detmold: „Ihre Saatkartoffeln haben einen Vortrag geliefert, wie ihn hier noch keiner gesehen hat. Alle Leute blieben beim Ausgraben stehen. Ich hatte 5 Hilo geerntet und reichlich 2 Zentner geerntet.“
10 Pfund Saatkartoffeln M. 2.50, 1/2 Zentner Saatkartoffeln M. 5.-, 1/2 Zentner Saatkartoffeln M. 9.-, 1 Zentner M. 15.-. Die Aufträge sind zu richten an die Dümminghärmerie Peterseim in Gersfurt, welche für den Verkauf und Versand vorantreibt. Interessenten wollen sich frühzeitig einstellen, da die Aufträge der Reihe nach, in der sie einkaufen, zur Ausführung kommen und nur noch so weit, wie der Vorrat es zuläßt.

Soeben erschienen:
**Jahrbuch für die Buchführung
des Landwirts**
von Oberlehrer Mangler-Hohenheim. 84 Quart-Seiten Nr. 1.
Das neue Einkommensteuergesetz macht für den Landwirt eine geordnete Buchführung unumgänglich notwendig. Nachdem nun die grundlegenden Buchführungskurse beendet sind, wird obiges Geschäftsbuch einen vorzüglichen Dienst leisten, denn es sind die darin enthaltenen Tabellen nur auszufüllen, auch ist demselben eine Anleitung der Steuererklärung beigegeben, wie sie einfacher kaum gedacht werden kann.
Vorräthig in der

**G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.**



Wir verschenken
Kinderwagen nicht, aber wir verkaufen sie **spottbillig**. Prinzesswagen erstklass. Marke in vollkommener Grösse, m. Ausschlag, kosten nur **Mk. 14.-**. Preisliste mit vielen Neuheiten gratis.
Gustav Schaller & Komp.,
KONSTANZ, 325 Marktstätte 3 neben der Post.

Nagold.
Dr. Oetkers
Backpulver und
Puddingpulver
ist zu haben bei
Eugen Berg.

Nagold.
**Für Brautpaare!!
Verlobungsringe**
in 8 u. 14 Karat Gold und größter
Kunstwahl empfiehlt billigt
G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.
Unterzeichneter verkauft sein in
Mitte der Stadt gelegenes und zu
jedem Geschäft passendes
neues
Wohnhaus
Christian Hemminger.

Nagold.
Suche zum sofortigen Eintritt
einen zweiten jüngeren
Haushälter
nicht unter 15 Jahren
Paul Luz s. Post.

**Besseres Mädchen
gesucht.**
Wegen Erkrankung des selbster-
währens wird für Küche und
Ganzzahl ein geschultes, kräftiges
und pünktliches Mädchen, das schon
gedient hat, in Fabrikantenfamilie
nach Stuttgart gesucht mit einem
Kauflohn von M. 200.
Nähere Auskunft erteilt die Exped.

Nagold.
**Oberamts-
beschreibungen**
mit u. ohne Oberamtsfärtchen
gebetet à 18 bezw. 5 S
stets vorräthig bei
G. W. Zaiser.

Offerten
unter Chiffre... befördert die
**Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse**
In Hunderten von Annoncen
liest man täglich diesen
Schlüssel, ein Beweis, wie
man sich mehr und mehr
leibt bei feinen Anzeigen,
wie Wochens und An-
gebote aller Art der An-
noncen-Expedition Rudolf
Mosse bezieht. Den Inter-
essenten empfehlen hierdurch
mancherlei Vorteile, wie
sofortige und vollständige Be-
antwortung mit Bezug auf ge-
wöhnliche Abrechnung und Aus-
haltung der Annoncen,
richtige Wahl der Wörter,
sorgfältige Distribution, zeit-
weilige Offerten werden
den Interessenten unentgelt-
lich zugestellt, sowie eine Ge-
spräch an Kosten, Zeit
und Arbeit.
STUTTGART
Königsstrasse No. 33

Ulm-Nagold.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Ostermontag den 24. April 1905
in das Gasth. z. „Trande“ in Nagold freundlichst einzuladen.
Heinrich Schneider, + Emilie Gutekunst,
Sohn des + Tochter des
verst. Karl Schneider, + Christian Gutekunst,
Güterverwalter in Ulm. + Tagelöhner in Nagold.
Kirchgang 1/1 Uhr.
Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Emmingen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Ostermontag den 24. April 1905
in das Gasth. z. „Arauc“ hier freundlichst einzuladen.
Konrad Renz, Hilfsarbeiter, + Marie Köhle,
Sohn des + Tochter des
Joh. Georg Renz, + Gottlieb Köhle,
Maurer hier. + Schuhmacher hier.
Kirchgang 1/11 Uhr.
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Rohrdorf-Sindelfingen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Ostermontag den 24. April 1905
in das Gasth. z. „Ochsen“ in Rohrdorf freundlichst einzuladen.
Georg Schumacher, + Marie Kling,
Sohn des + Tochter des
verst. Josua Schumacher, + Gotthold Kling, Geschäft-
Mäler in Rohrdorf. + reisenden in Sindelfingen.
Kirchgang 1/12 Uhr.
Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Unterlathen.
50 Stk. gut eingebrachte
**Heidenheu
und Dehnd**
hat zu verkaufen
Konrad Göh.

Seigentel.
Wegen Aufgabe meines Fuhr-
werks verkaufe ich am Ostermon-
tag nachmittags 2 Uhr einen
noch gut erhaltenen starken
**Langholzwagen,
mehrere starke Ketten
und eine große
Winde.**
Jacob Hansers Wittve.

Nagold.
Saubeverteiler
neuen Systems
empfehlenswert
Eugen Berg.

Nagold.
**Butter-
Maschinen**
empfehlenswert
Eugen Berg.

**Krampf Husten
Tropfen, Hölzle'schen**
die bekannt. Dr.
(Cup. Op. Jp. Bell. aa2, 5) sind à 70.-
zu haben b. H. Apoth. Schmid.

Eine Sünde
heißt, wer eine Nachahmung der echten
Ziegeleipfand-Pflanzenmilch-Selbe
von Bergmann & Co., Hohenheim
mit Schokolade Stedensped benutzt.
Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht,
volles jugendliches Aussehen, weiche
sammetweiche Haut, und schönen Teint.
à St. 50.- bei: **G. W. Zaiser; Otto
Drissner.**

**Die Gewinnliste
der Stuttgarter Geld- und
Pferde-Lotterie kann einge-
sehen werden bei
G. W. Zaiser.**

79. Jah
Geführt
mit Ausna
Gonn- und
Preis vier
hier 1 M., u
lohn 1.20 M.,
und 10 km
1.25 M., im
Wärtember
Monatsabo
nach Ver
Nr 9
Sgl. B
Befannt
Indem
1901 Gew
an die get
Januar 19
Kammitz,
wieder eine
Stimmungen
arbeiten de
Bemerk
gunde Kent
1) B
lügen wer
weiche die
Jugendli
Gesellenpr
nicht bread
dem Bern
Schreibung
genauigk.
2) K
Befränge
Ueber bere
der Ausste
frel. Sog
langung u
3) B
im übrigen
andere al
Dett „B
gehörig
zur Ausst
gewerbli
sehen w
4) F
durch die
sichenden
Anmeldun
das Gele
sellenprä
auch oben
Zu
Zentralst
Die etwa
beständig
werden. S
ist die ch
stellers de
gelegenen
oben auch
auschüsse
mit der V
Berechtig
erhalten
zum 1. 9
Mit
Wille B
in Ausst
gemacht
Die
wir, ihre
aufsert
regen. B
der Gef
Stu
Der
Rächten
und brin
die Rats
welket f
das nach
braufen,
der Aufs
Der
auch leb
bringt u

